

Kurz, kess und Kult –

Sonja De Lennart und die Caprihose

Staatliches Textil- und Industriemuseum Augsburg > 17.07. – 20.09. 2015

Ein Kleidungsstück ist mehr als eine textile Hülle. Es kann Symbolcharakter haben und über sich hinaus auf etwas anderes verweisen. Das ist der Fall bei der *Caprihose*. Mit ihrer Benennung knüpfte sie an eine tief im Kollektivbewusstsein verankerte Italiensehnsucht an. Sie rief die Vorstellung von Süden, Sonne und Unbeschwertheit hervor und markierte einen starken Kontrast zur Ruinenwelt der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Reclams Mode- und Kostümllexikon charakterisiert die *Caprihose* als *modische Freizeithose für junge Frauen*, knöchel- bis wadenlang, bequem geschnitten um die Hüften, extrem eng unterhalb der Knie, mit kleinem seitlichem Schlitz an den Hosenbeinen. Die Hose wurde nicht selten unter einem Rock versteckt, um *gesellschaftsfähig* zu sein (2011, S. 194).

Die Caprihose wird 70! heißt es im Flyer des Staatlichen Textil- und Industriemuseum (TIM) in Augsburg, das den *runden Geburtstag dieses weltberühmten Modeartikels* mit einer Sonderausstellung feiert. Das mit dem *runden Geburtstag* ist zwar ein klein wenig geschummelt, denn die *Caprihose* erschien erst im Jahr 1948, aber ganz falsch ist es auch nicht, denn die Erfindung dieses Kleidungsstücks hängt mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs im Jahr 1945 zusammen. Für seine Entstehungszeit war es gewagt und setzte Modemut voraus.



1 Links Ingrid Bergmann, Mitte und rechts unbekannte Caprihosenträgerinnen.
Montage © TIM. Fotos © Privatbestand Sonja De Lennart

In jenem Jahr 1945 – die deutschen Städte lagen noch in Schutt und Asche – stellte die in den Westen geflüchtete Breslauerin Sonja De Lennart (geb. 1920) eine *Caprikollektion* vor, die aus Mantel, Rock, breitem Gürtel, Bluse und Hut bestand. Später wurde sie um die bewusste Hose ergänzt.



2 Teile aus der *Caprikollektion*, 1945, Sammlung Sonja De Lennart. Foto © Rose Wagner

Die in Berlin ausgebildete Textilingenieurin hatte 1945 zuerst im bayrischen Weilheim und später in München ein Modegeschäft eröffnet. Kleine Schneidereien florierten nach Kriegsende, doch wenige waren so erfolgreich wie die von Sonja De Lennart. Nachdem sich Prominente in ihren Modellen zeigten, entwickelte sich De Lennarts Betrieb zu einem veritablen Modehaus, das nicht nur die Münchner *High Society* anzog.

Dass sie ihre Mode im Jahr 1945 als *Caprikollektion* vorstellte, kam nicht von ungefähr, die Insel war ihr durch Ferienaufenthalte vertraut. Nach Krieg, Mangel und Tristesse war das Bedürfnis nach Farbe und Lebensfreude groß. Die *Caprikollektion* mit dem weitschwingenden gelben Rock und dem roten Kunstledermantel stellte einen Gegenentwurf zur zweckmäßigen Kleidung der Kriegszeit dar, die in Schnitt, Farbe und Material oft an Uniformen erinnerte. Die Mode nach Kriegsende war wieder sehr weiblich – Hosen blieben eine Rarität. Im *Dritten Reich* waren Frauen in Hosen nicht selten als *Hosenweiber* verunglimpft worden.

Den ersten Prototyp der *Caprihose* – die Wintervariation – schneiderte Sonja De Lennart für sich selbst. Anders als *Marlene-Dietrich-Hosen*, die vereinzelt selbstbewusste und unabhängige Frauen – eben die *Hosenweiber* – sogar während des *Dritten Reiches* trugen, war das neue Beinkleid eng auf Figur geschnitten, was der zierlichen und kleinen Sonja De Lennart am besten stand. Sie versteckte jedoch das revolutionäre Kleidungsstück in der Öffentlichkeit unter einem Mantel. Der nächste Schritt bestand in einer Sommervariante, mit der sie in den Ferien auf Capri einiges Aufsehen erregte. Damit die Hose beim Strandspaziergang nicht nass wurde, schnitt sie kurzerhand noch ein Stück ab, versah den Saum mit einem Schlitz, und fertig war die *Caprihose*. Der Reißverschluss wurde seitlich angebracht und nicht vorn, wie bei Männerhosen.

Die Ausstellung stellt die *Caprihose* in den kulturellen und sozialhistorischen Kontext der unmittelbaren Nachkriegszeit und der Jahre des *Wirtschaftswunders*. Zunehmende Mobilität und wachsende Bedeutung des Urlaubs in den 1950er Jahren werden durch Goggomobil und Motorroller versinnbildlicht, Mixer und Wäscheschleuder deuten auf Automatisierung von Haushaltsarbeit und neue Konsummuster hin.



3 Ausstellungsansicht. Foto © Rose Wagner

Die Veränderungen der Alltagskultur machten in bestimmten sozialen Milieus und Altersgruppen neue Kleidungsstypen geradezu verbindlich.

Das Flair des Unkonventionellen und manchmal sogar leicht lasziven, das der *Caprihose* anhaftete, zeigt sich in Ausschnitten aus Filmen der 1950er und 1960er Jahre, die in der Ausstellung auf einer großen Leinwand in Endlosschleife laufen. Die Hose wurde im Laufe der Jahre um Bauch und Hüfte immer enger und betonte deutlich die weibliche Anatomie. Internationale Bekanntheit erlangte sie durch den Film *Sabrina* (1954) mit Audrey Hepburn, für den Hubert de Givenchy Kostüme beisteuerte.

Der *Caprihose* gehörten die fünfziger und sechziger Jahre. Brigitte Bardot trug sie, Jayne Mansfield, Grace Kelly und Ingrid Bergmann. Junge Mädchen tanzten darin Rockabilly. Junge Frauen, die sich existenzialistisch gaben, bevorzugten sie in Schwarz und kombinierten sie mit einem Rollkragenpulli. Zu einem Mainstream-Kleidungsstück wurde sie, seit Jacqueline Kennedy sich in einem Modell mit Bügelfalte zeigte. Man sah *Caprihosen* auf der Straße, in Clubs und in Ferienorten, jedoch nicht im Berufsalltag. Dort waren Hosen für Frauen bis weit in die sechziger Jahre tabu. Eher wurde der Minirock geduldet als eine Hose.



4 Sonja De Lennart mit Uschi Glas, Ausstellungseröffnung, Juli 2015. Foto © Sascha Schneider / TIM

Sonja De Lennart musste lange um die internationale Anerkennung ihrer Urheberschaft kämpfen. Emilio Pucci, der in seiner Boutique auf Capri den neuen Hosentyp verkaufte, wur-

de von vielen fälschlich als Erfinder der *Caprihose* angesehen und sonnte sich lange in diesem Ruhm. Die Ausstellung lässt Sonja De Lennarts Urheberschaft Gerechtigkeit widerfahren.

Kurz, kess und Kult wurde von Tanja Roppelt für das *Geburtshaus Levi Strauss Museum* in Buttenheim kuratiert und dort im Jahr 2014 gezeigt. Da die Ausstellungsfläche in Augsburg wesentlich größer ist als in Buttenheim, konnte Michaela Breil – Sammlungsleiterin des Textilbereichs im TIM – Objekte aus ihrem Sammlungsbestand hinzufügen. Ein Aufruf in der Lokalpresse nach Original-*Caprihosen* war nicht von Erfolg gekrönt. In den 1950er Jahren wurden Kleidungsstücke noch getragen, bis sie zerschlissen waren.

Wie steht es heute um die *Caprihose*? Auf der Treppe, die zu den Ausstellungsräumen hochführt, sitzt ein gutes Dutzend Mädchen, 8. Klasse, fast alle tragen knappe Hot Pants. Sie warten auf ihre Lehrerin. Im TIM sollen sich die Schülerinnen mit Aspekten der Industrialisierung Augsburgs befassen. Ich frage sie: „Was sagt euch der Begriff *Caprihose*?“ Große Augen und Schweigen. Da erscheint – in Jeans in *Destroyed Optik* – die junge Lehrerin. Sie hat meine Frage gehört. „Das ist nicht ihre Zeit“, sagt sie mit Blick auf ihre Schülerinnen. „Wer unter 40 ist, kann mit dem Begriff nichts mehr anfangen“.

Das mag so sein, doch unter der Bezeichnung 3/4-Hose, 7/8-Hose oder *Cropped Pants* behauptet sich die *Caprihose* weiterhin. Anders als zu ihrer Entstehungszeit wird sie heute von Frauen jeden Alters getragen.



5 *Caprihosen* in Regensburg und Berlin, August 2015. Fotos © Rose Wagner

Ein Begleitheft zur Ausstellung mit den Texten der Informationstafeln ist an der Museumskasse erhältlich.

Text: © Rose Wagner

Bilder: © TIM, Sonja De Lennart, Sascha Schneider und Rose Wagner

Rose Wagner für *netzwerk mode textil e. V.* (online: 11. September 2015)